

AGMB »MEDIZINBIBLIOTHEKEN^{BETA} – KONSTANT IM WANDEL«. JAHRESTAGUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MEDIZINISCHES BIBLIOTHEKSWESEN (AGMB), BERLIN VOM 16. BIS 18. SEPTEMBER 2013

201 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB e.V.)¹ zur Jahrestagung 2013 nach Berlin. Lokale Gastgeberin der größten medizinbibliothekarischen Konferenz im deutschsprachigen Raum, die seit 1970 an wechselnden Veranstaltungsorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz stattfindet, war die Charité – Universitätsmedizin Berlin.² Das Motto der Konferenz, die von 16. bis 18. September 2013 im Lehrgebäude am Campus Virchow-Klinikum abgehalten wurde, lautete »Medizinbibliotheken^{beta} – Konstant im Wandel«. Neben sieben Vorträgen im Plenum standen Arbeitssitzungen der AGMB Arbeitskreise, Treffpunkte, Kurzvorträge, eine Podiumsdiskussion, Fortbildungsworkshops, eine Posterausstellung sowie Product Reviews und eine begleitende Firmenausstellung, an der sich 27 Firmen beteiligt haben, auf dem Programm.³

Tagungseröffnung

Nach der Eröffnung der Jahrestagung durch **Eike Hentschel**, Leiter der Medizinischen Abteilung der Universitätsbibliothek Kiel und Vorsitzender der AGMB, sprach **Annette Grüters-Kieslich**, Dekanin der Charité, in ihren Grußworten über die wichtige Rolle, die medizinische Bibliotheken zur Unterstützung von Forschung und Lehre einnehmen. Anschließend wurde die »Medizinische Bibliothek der Charité in Stichworten« von deren Leiter, **Ulf Paepcke**, vorgestellt. Mit der Fusion der ursprünglich eigenständigen medizinischen Fakultäten an den Standorten Charité Mitte, Virchow-Klinikum und Universitätsklinikum Benjamin Franklin kam es 2006 auch zur Zusammenführung der bis dahin selbstständigen medizinischen Bibliotheken unter einer gemeinsamen Leitung; 2009 wurde die Bibliothek am Campus Virchow-Klinikum mit der Funktion einer Bibliothekszentrale für die Charité – Universitätsmedizin Berlin betraut.

AGMB-Arbeitskreise und Mitgliederversammlung

Traditionell folgen der Eröffnung der Jahrestagung die Sitzungen der Arbeitskreise der AGMB. Im Arbeitskreis Krankenhausbibliotheken standen E-Books für Patientenbibliotheken, Schulungen für das Pflegepersonal sowie der Einsatz von Literaturverwaltungsprogrammen auf der Agenda. Der Arbeitskreis Pharmabibliotheken, dessen Mitgliederzahl in den letzten Jahren rückläufig ist, behandelte ausschließlich interne Themen.

Im Arbeitskreis Hochschulbibliotheken berichtete **Bruno Bauer** über die »Umstellung des Zeitschriftenbezugs an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien auf E-Only mit Jahreswechsel 2012/2013«. Seit Januar 2013 werden an der Medizinischen Universität Wien aktuelle Fachzeitschriften ausschließlich in elektronischer Form bereitgestellt; sämtliche gedruckten Zeitschriften wurden mit Jahresende 2012 storniert. Im Vortrag wurden vorhergehende Überlegungen und Analysen der Bibliothek zum Nutzungsverhalten, zu räumlichen, finanziellen und personellen Ressourcen sowie die mit der Umstellung auf E-Only angestrebten Ziele angesprochen. Der Umstellung vorangegangen war die Erstellung eines Strategiepapiers durch die Universitätsbibliothek, das vom Rektorat der Medizinischen Universität Wien befürwortet worden war und als Masterplan eingesetzt wurde. In einem Zwischenresümee konnte festgehalten werden, dass die angestrebten Ziele – Sicherung der Finanzierung der Zeitschriftenliteratur in elektronischer Form für die nächsten Jahre durch den Wegfall der Kosten für die Anschaffung und Bearbeitung der gedruckten Zeitschriftenversionen und Einsparungen bei den Bindekosten sowie beim Stellplatz, Freispielen von personellen Ressourcen für zukunftsweisende neue Aufgaben der Bibliothek – bereits in einem bedeutenden Ausmaß erreicht wurden. Weitere Themen, die im Arbeitskreis Hochschulbibliotheken diskutiert wurden, waren elektronische Bücher und Interner Leihverkehr.

Im Anschluss an die Arbeitskreise fand die Mitgliederversammlung der AGMB mit der Neuwahl des Vorstands statt. Als Vorsitzender für die Funktionsperiode 2013 bis 2015 wurde Eike Hentschel (Kiel) bestätigt, weitere Mitglieder des AGMB-Vorstands sind Stefanus Schweizer (Mainz), Alexander Messerschmid (München), Iris Reimann (Aachen) und Monika Halser (Berg).

Fachvorträge

Im Vortragsprogramm, das am Dienstag, den 17. September 2013, begann, sprach zunächst **Gerd Antes** (Freiburg) zum Thema »Potentielle Rolle der Bibliothekare bei dem Wissenstransfer von der medizinischen

Zeitschriften E-Only

Charité – Universitätsmedizin Berlin

Forschung in die Praxis«. Daten aus geeigneten Studien an kranken oder gesunden Personen sind von zentraler Bedeutung für die Bewertung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren. In diesem Zusammenhang hat sich in den letzten Jahren das Konzept der evidenzbasierten Medizin etabliert. Ärztliche Entscheidungen und Handlungen sollen sich ausschließlich auf Erkenntnisse einer wissenschaftlich begründeten Medizin stützen, die auf systematisch erzeugtem Wissen basiert. Eine wichtige Rolle für die evidenzbasierte Medizin nehmen systematische Übersichtsarbeiten ein, die alle relevanten Studien zu einem Thema bewerten und zusammenfassen. War es früher für das Auffinden der relevanten Studien ausreichend, Recherchen in den großen Literaturdatenbanken Medline und Embase durchzuführen, so wurde in den letzten Jahren evident, dass diese Datenbanken unvollständig sind und es eine Reihe von Publikationsformen gibt, die in diesen nicht aufgenommen werden. Um auch laufende, noch nicht abgeschlossene Studien zu berücksichtigen, ist es notwendig, Register zu laufenden Studien einzubeziehen (z. B. International Clinical Trials Registry Plattform der WHO⁴). Antes betonte in seinen Ausführungen auch, dass Informationsspezialistinnen und -spezialisten von der Planung über die Durchführung bis zur Publikation klinischer Studien eine bedeutende Rolle beim Wissenstransfer einnehmen sollen; eine Einbeziehung von Informationsspezialistinnen und -spezialisten wäre auch für die Qualität von Förderanträgen im universitären Bereich hilfreich.

»Das Fortbildungsangebot der Bibliothek des Robert Koch-Instituts« wurde im Vortrag von **Jens Erling** und **Henriette Senst** (Berlin) vorgestellt. Die Bibliothek bietet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Robert Koch-Instituts ein mehrteiliges Fortbildungsangebot, das in das institutionelle Fortbildungsprogramm integriert ist und auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern evaluiert wird. Die Kurse, die zumindest quartalsweise angeboten werden, betreffen Literaturrecherche, Literaturverwaltung mit EndNote sowie das wissenschaftliche Publizieren am Robert Koch-Institut. Vermittelt werden Inhalte wie die richtige Durchführung einer Literaturrecherche, Literaturverwaltung, richtiges Zitieren, Open Access und RKI-Publikationsserver, Impact Factor und Hirsch-Index.

Den Abschluss des Vormittagsblocks bildete eine von **Eike Hentschel** moderierte »Podiumsdiskussion zu E-Books und Aachener Erklärung«. Die im September 2012 verabschiedete Aachener Erklärung der AGMB⁵ enthält sechs Thesen zum Erwerb von elektronischen Büchern, in denen problematische Entwicklungen auf dem E-Book-Markt thematisiert werden (Nutzungseinschränkungen / Digital Rights Management, Open

Access / Open Education Resources, Preis, Nutzungsstatistiken, Weiternutzung, Privatsphäre). Nachdem sich die Veranstaltung auf deutschsprachige E-Books beschränkte, saßen als Vertreter der Verlage **Klaus Bahmann** (Springer Verlag, Heidelberg), **Peter Eichhorn** (Elsevier GmbH, Urban & Fischer Verlag, München) und **Bernd Heß** (Georg Thieme Verlag KG, Stuttgart) am Podium, als Vertreterinnen und Vertreter der Bibliotheken **Stefanus Schweizer** (Mainz), **Martina Semmler-Schmetz** (Mannheim) und **Katrin Wibker** (Duisburg-Essen). Thematisiert wurden die Wünsche der Bibliotheken nach DRM- und flashfrei zugänglichen elektronischen Büchern mit unlimitierten Download-, Druck- und Offlinefunktionalitäten, nach transparenten Geschäftsmodellen auf der Grundlage von einheitlichen Standards sowie nach direkter Einbindung von Inhalten elektronischer Bücher in E-Learning-Materialien der Lehrenden anstelle der bloßen Verlinkung auf lizenzierte Inhalte. Wie nicht anders zu erwarten, gab es in der Podiumsdiskussion keine Annäherung der unterschiedlichen Positionen und Interessen von Verlagen und Bibliotheken, die Veranstaltung trug allerdings dazu bei, den Status quo der aktuellen E-Book-Entwicklung darzustellen – und stellte somit eine wichtige inhaltliche Bereicherung der AGMB-Jahrestagung 2013 um ein sehr aktuelles Thema dar.

Die Plenarvorträge wurden am Mittwoch, den 18. September 2013, mit der Darstellung »Open Access Publizieren in der Medizin – im Focus der Bibliometrie an der SLUB Dresden« von **Michael Adam** fortgesetzt. An der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wurde 2012 eine Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren eingerichtet, die Institute und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Technischen Universität Dresden bei bibliometrischen Fragenstellungen, insbesondere beim Open-Access-Publizieren, mit individuellen Beratungen, Schulungen und bei Bedarf auch mit der Durchführung von Auftragsanalysen unterstützt. Vom Dresdener Bibliometrie-Team wurde auf Basis des Directory of Open Access Journals⁶ eine Untersuchung von Open-Access-Zeitschriften durchgeführt, die in der Datenbank Web of Science indexiert werden. Bemerkenswert ist u. a., dass bei der geografischen Verteilung der medizinisch relevanten Open-Access-Zeitschriften nach ihren Herausgeberländern Großbritannien mit 119 Titeln voranliegt, während Deutschland mit sechs Titeln nur an 15. Stelle aufscheint.

Im darauf folgenden Vortrag sprach **Maxi Kindling** (Berlin) über »Digitale Forschungsdaten – Status Quo und Perspektiven«. Forschungsdaten sind im Hin-

blick auf die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und für die Nachnutzung für künftige Forschungsprojekte in den Fokus von Forschungsförderern, aber auch der Herausgeber von Fachzeitschriften gerückt. In Zukunft könnte die Herstellung der erforderlichen Infrastruktur für die Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten ein wichtiges Aufgabenfeld von wissenschaftlichen Bibliotheken werden. Wie Kindling ausführte, hat die Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Umfrage sowie der Beteiligung am Registry of Research Data Repositories »re3data.org«⁷ durch das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft bemerkenswerte Akzente zum Thema Forschungsdaten gesetzt. »re3data.org«, ein von der DFG gefördertes Projekt mit einer Laufzeit von 2012 bis 2014 verfolgt das Ziel, ein weltweites Register der Forschungsdaten-repositorien zu erstellen; 80 der derzeit verzeichneten 600 Repositorien sind dem Fachbereich Medizin zuzuordnen.

»Tablets & Co: Wie unterstützt die Bibliothek den »Lernflow« von Digital Natives?« – dieser Frage stellte sich **Oliver Obst** (Münster) in seiner Präsentation. In einer Umfrage über das seit 2010 an der Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster etablierte Ausleihangebot für zehn iPads für Studierende konnte eine Zufriedenheit von 97 % ermittelt werden. Als Weiterentwicklung dieses Services wurden 60 iPads angeschafft und mit einer Toolbox für das Physikum als iPad-Ausstattung für Studierende ausgestattet, in der Prüfungsfragen, Vorlesungsskripten, elektronische Bücher und Anatomie-Apps vorkonfiguriert sind. Das Angebot ist als »Rundum-Sorglos-Paket« für das 4. Studiensemester konzipiert und sieht eine Ausleihdauer von einem Semester vor; danach ist eine Evaluierung dieses innovativen Angebots geplant. Längerfristig könnte auch als Weiterentwicklung der traditionellen, aus gedruckten Büchern bestehenden Lehrbuchsammlung eine Bib-App angeboten werden, die alle relevanten Bibliotheksangebote zusammenfasst, wobei vorab noch lizenzrechtliche Fragen mit den Verlagen zu lösen wären.

»Strategie und Markt: Strategieprozess und Ergebnisse der Marktstudie der ZB MED« lautete das Thema des Vortrags von **Ulrich Korwitz** (Köln). Als Ergebnis einer externen Evaluierung der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin, die für alle Leibniz-Einrichtungen turnusmäßig erfolgt, wurde in einem 2012 veröffentlichten Ergebnisbericht festgehalten, dass die Zentralbibliothek weiterhin unverzichtbare Dienstleistungen erbringt. Allerdings wurde empfohlen, auf Basis einer externen Bedarfs-, Nutzungs- und Zielgruppenanalyse im Sinn einer Marktstudie eine Gesamtstrategie zu entwickeln. Forciert werden sollen insbesondere For-

schungs- und Entwicklungsleistungen; die Dienstleistungsangebote der Zentralbibliothek sollen an neue Informationsbedarfe angepasst werden. Im September 2013 wurde die Bedarfs-, Nutzungs- und Zielgruppenanalyse abgeschlossen, die sich auf explorative Interviews, eine Online-Befragung und eine Fokusgruppenbefragung gestützt hat. Die Veröffentlichung des Abschlussberichts ist für 2014 geplant.⁸

Unter dem Titel »Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien: erste Zertifizierung gemäß ISO 9001 für eine österreichische Bibliothek« skizzierte **Bruno Bauer** (Wien), welche Maßnahmen zu setzen waren, damit die von ihm geleitete Universitätsbibliothek 2012 als erste wissenschaftliche Bibliothek in Österreich gemäß ISO 9001 zertifiziert werden konnte. Mit der im Spätherbst 2011 getroffenen Entscheidung des Rektorates, ein prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem gemäß ISO 9001 im Verwaltungsbereich der Medizinischen Universität Wien zu etablieren, begann an der Universitätsbibliothek eine intensive Vorbereitungsphase für die Auditphase. Prozesslandkarte, Dokumentenlenkung, Fehler- und Verbesserungsmanagement, Lieferantenbewertung, Kundenbefragung, Ausbildungsplan und Managementhandbuch mussten erstellt bzw. überarbeitet werden. Im Mai 2012 konnten das interne, im Juni 2012 das externe Audit erfolgreich absolviert werden; im November 2012 erfolgte die Verleihung des Zertifikates gemäß ISO 9001. Nach Aktualisierung der für die ISO-Zertifizierung relevanten Unterlagen sowie Erweiterung des zu zertifizierenden Bereichs um die Zweigbibliotheken für Geschichte der Medizin bzw. für Zahnmedizin verlief auch das 2013 erstmals durchgeführte Überwachungsaudit ohne Probleme. 2014 steht bereits wieder die turnusmäßige Rezerertifizierung des Qualitätsmanagementsystems gemäß ISO 9001 im Verwaltungsbereich der Medizinischen Universität Wien an. Als positive Aspekte der Etablierung des Qualitätsmanagementsystems zu nennen sind die Gewährleistung schneller, reibungsloser und einheitlicher Abläufe, das Bekenntnis zur kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Institution, die Kenntnis und Steuerbarkeit der Prozesse, verbindliche und transparente Regelungen und Verantwortlichkeiten, das Bemühen um systematisches Handeln, die Kenntnis der Kundenanforderungen sowie die Hilfestellung von außen.

5 + 5 Minuten-Vorträge

Auch in Berlin wurden wieder Kurzvorträge unter dem Motto 5 + 5 Minuten ins Vortragsprogramm aufgenommen. Insgesamt wurden sechs Kurzvorträge mit anschließender Diskussionsmöglichkeit zu aktuellen me-

Forschungsdaten

Zertifizierung
gemäß ISO 9001

Marktstudie der ZB MED

dizinbibliothekarischen Themen präsentiert: Google Scholar und Discovery Tools (Martina Gosteli, Zürich), modernes Computer-Investitions-Programm an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Manuela Roehner), nachhaltige Bibliothek am Beispiel der Initiative der Ärztlichen Zentralbibliothek (Melanie Kintzel, Hamburg), Aktivitäten der EAHIL (Oliver Obst, Münster), Catalogue Enrichment und Online-Zeitschriften an der Bibliothek der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe in Bozen (Maurizio Grilli) und Aufbau eines Buchlieferdienstes der Medizinischen Abteilung der Universitätsbibliothek Kiel für die Angehörigen des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (Oliver Weiner).

Treffpunkt AGMB

Beim Treffpunkt AGMB, dem als interne Diskussionsforen konzipierten Programmpunkt, an dem nur Tagungsteilnehmer, nicht aber Firmenteilnehmer teilnehmen können, wurden in Berlin sieben Alternativen angeboten: »Online-Prüfungstools im Vergleich: Amboss, Examen-Online, mediscript« (Moderation: Stefanus Schweizer, Mainz), »Dienstleistungen im Publikationsprozess« (Moderation: Manuela Schulz, Mannheim), »Patron Driven Acquisition (PDA) für E-Books: Nutzerwünsche lenken den Bestandsaufbau« (Moderation: Jutta Matrisciano, Mannheim), »Urheberrecht und Medizinbibliotheken« (Moderation: Dr. Oliver Obst, Christlieb Klages, Kanzlei KVLEGAL-Rechtsanwälte, Berlin Münster), »Die ZB MED erfindet sich neu: Was wünschen AGMB-Bibliotheken von ihr?« (Moderation: Elke Roesner, Köln), »MEDPILOT im Einsatz: Offene Fragen und Erfahrungsaustausch« (Moderation: Christoph Poley, Jana Pössel, Köln) und »Strategieentwicklung für Bibliotheken« (Moderation: Vanessa Proudman, Den Bosch).

Leuchtturmprojekte & Posterprämierung

Im letzten Vortragsblock erfolgte zunächst die Preisverleihung für den von der AGMB 2012 ausgelobten Wettbewerb »Leuchtturm-Projekte an Medizinbibliotheken«. Aus fünf eingereichten Wettbewerbsbeiträgen wurden drei Preisträger ermittelt. Prämiert wurden die Projekte »Optimierung des Lehrbuchbestandes durch detaillierte Nutzungsstatistiken« (Helge Knüttel, Regensburg), »Systematische Literaturrecherche« (Maria-Inti Metzendorf, Martina Semmler-Schmetz, Mannheim) und »Konsequente Erschließung und Bewerbung von E-Books« (Stefanus Schweizer, Mainz).

Daran anschließend erfolgte die Prämierung der drei besten, im Rahmen der Tagung präsentierten Poster: »iPads für Medizinstudierende. Erfahrungen nach einem halben Jahr Ausleihe« (Esther Peter-Müller, Martina Gosteli, Zürich), »Kooperation zwischen Klinikern,

Wissenschaftlern und Informationsspezialisten – Nötig? Sinnvoll!« (Maria-Inti Metzendorf, Mannheim) und »Biblioteca Scientifica Ex-ospedale Psichiatrico Pergine Val sugana« (Segio Trevisan).

Nach der Einladung von Martina Semmler-Schmetz zur nächsten AGMB-Jahrestagung, die vom 22. bis 24. September 2014 in Mannheim stattfinden wird, schloss Eike Hentschel, Vorsitzender der AGMB, die Jahrestagung 2013 in Berlin mit einem Dank an die Mitglieder des Ortskomitees der Bibliothek der Charité – Universitätsmedizin Berlin für die perfekte Vorbereitung und Durchführung der Tagung. Die Konferenz, die nach 1984 und 1998 zum dritten Mal in Berlin durchgeführt worden ist, hat mit rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie sich längst bei Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekaren des deutschsprachigen Raums als optimales Forum für die fachliche Fortbildung und den ungezwungenen Informationsaustausch auch im Internetzeitalter etabliert hat.

Zum Erfolg der Jahrestagung beigetragen hat auch wieder ein besonders attraktives Rahmenprogramm, das einen Empfang in der Bibliothek der Charité – Universitätsmedizin Berlin, den Gesellschaftsabend im Meistersaal am Potsdamer Platz sowie Führungen durch die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität, das Medizinhistorische Museum der Charité, die Bibliothek des Robert Koch-Instituts und dessen Museum sowie als besonderes Highlight eine Führung durch das Reichstagsgebäude mit Besichtigung der Reichstagskuppel geboten hat.

- 1 www.agmb.de
- 2 www.charite.de/
- 3 www.agmb.de/papooopro/dokumente/upload/262c6_tagungsband_web.pdf
- 4 www.who.int/ictr/en/
- 5 www.agmb.de/papooopro/index.php?menuid=116&repid=148
- 6 www.doaj.org/
- 7 <http://re3data.org>
- 8 Das Jahr 2014 brachte Veränderungen für die ZB MED. Zum einen ist die weltweit größte Bibliothek der Fächerkombination Medizin, Gesundheit, Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften seit dem 1. Januar 2014 eine rechtliche selbstständige Stiftung des öffentlichen Rechts. Zum anderen änderte sich auch der Name der Bibliothek, die nun unter dem Titel ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften firmiert. Vgl. www.zbmed.de/ueber-uns/neuigkeiten/neuigkeiten-details/article/zb-med-wird-leibniz-informationszentrum-lebenswissenschaften.html

DER VERFASSER

Bruno Bauer, Leiter der Universitätsbibliothek, Medizinische Universität Wien, Währinger Gürtel 18–20, A-1097 Wien, Tel.: +43 (0) 1 40160-26100, E-Mail: bruno.bauer@meduniwien.ac.at
<http://ub.meduniwien.ac.at>